

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 15 (1929)
Heft: 6

Artikel: Das Sprichwort in Erziehung und Unterricht
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-525476>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Das Sprichwort in Erziehung und Unterricht

Die Sprichwörter sind Goldkörner auf dem großen weiten Felde unseres Sprachgutes. Sie sind Volkspoesie, herausgewachsen aus der Naturhaftigkeit bodenständiger Heimat, der Pulsschlag der Volksweisheit. Die naturhafte Volksweisheit schließt ein wohlgeordnetes System von Erziehungsgrundsätzen in sich, wie sie uralte Erfahrungen geschaffen haben. Das Sprichwort ist also eine konzentrierte Form erprobter Lebenserfahrung. Es verlangt deshalb auch in Erziehung und Unterricht seinen Ehrenplatz.

Der Leser wird denken: Schon recht! Aber wie kann ich das Sprichwort im Unterricht zur Geltung kommen lassen, daß es wirklich erzieherisch wirkt? Man kann doch nicht jedes einzelne Sprichwort zerzausen! — Nein, das wäre ein wenig erfolgreiches Verfahren, höchstens würde man auf solchem Wege dem Kinde die Sache gründlich verleiden. Aber es gibt tausend gute Gelegenheiten, es nutzbringend anzuordnen; zunächst einmal in der Satzlehre. Bei der Einführung in die verschiedenen Satzarten kann ich den ganzen Sprichwörtervorrat der Kinder ausschöpfen lassen. Ohne zunächst eine Scheidung nach Satzarten vorzunehmen, lasse ich die Schüler Sprichwörter hersagen und sofort in ihr Sprachheft niederschreiben. Dann haben wir z. B. folgende Sätze vor uns:

Der Schein trügt — Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz. — Morgenstund hat Gold im Mund. — Vaterlegen baut den Kindern Häuser; Mutterfluch aber reißt sie nieder. — Jung gewohnt, alt getan. — Wer sucht, der findet. — Lasse deine Linke nicht wissen, was die Rechte tut. — Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht. — Aller Anfang ist schwer. — Glück und Glas, wie leicht bricht das!

Wir ordnen diese Sätze zunächst nach ihrem Bau in einfache und zusammengesetzte.

Einfache: Der Schein trügt. — Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz. — Morgenstund hat Gold im Mund. — Aller Anfang ist schwer.

Zusammengesetzte: Vaterlegen baut den Kindern Häuser, Mutterfluch aber reißt sie nieder. — Jung gewohnt, alt getan. — Wer sucht, der findet. — Lasse deine Linke nicht wissen, was die Rechte tut. Der Krug geht zum Brunnen, bis er bricht. — Glück und Glas, wie leicht bricht das!

Die erste Gruppe ist neuerdings zu ordnen nach rein einfachen, einfach erweiterten und zusammengezogenen Sätzen, wobei ich die Schüler einlade, bei jeder Gruppe noch neue Sprichwörter von gleichem Bau hinzuzufügen. —

Desgleichen ist die zweite Gruppe zu ordnen nach Satzverbindungen und Satzgefügen.

So bekommt der Schüler einen Vorrat an Sprichwörtern, ohne daß wir uns vorderhand mit ihrem Inhalte eingehend befassen. Sehr viele tun ihre Wirkung auch sonst, und man hat auf diese Weise die Schüler angeleitet, als Satzbeispiele nicht inhaltsarme Sätze zu suchen, die ihm die Freude an der Satzlehre verderben, sondern inhaltsreiche, die dem jugendlichen Geiste zukömmliche Nahrung bieten.

Bei Behandlung von Lesestücken wird jeder Lehrer die darin eingeschlossene Lehre fürs Leben mit den Kindern herausarbeiten. Läßt sich diese Lebensweisheit nicht sehr oft in ein bekanntes Sprichwort kleiden? Dieses Goldkörnlein aus der Tiefe der Volksweisheit haftet dem Kinde viel besser im Gedächtnis als irgend ein lehrhafter Satz, der wegen seiner Dürre und Trockenheit nur zu bald wieder vergessen wird.

Der Sprichwörtervorrat der Schüler kann einandermal auch nach seinem Inhalte geordnet werden. Es ist oft erstaunlich, wie feinfühlig unsere Jugend denkt, wie sie selbst zarte Unterschiede zwischen zwei Sprichwörtern herauszuheben vermag. Nachdem die Hauptgesichtspunkte, nach denen die Gruppierung vorgenommen werden soll, gemeinsam von Schülern und Lehrer erarbeitet worden sind, lasse ich die Kinder selbständig vorgehen. Wenn auch dann und wann eine Unrichtigkeit sich einschleicht, was verschlägt's? Nachher kann man die Sache immer noch corrigieren, wobei der Schüler den Fehler möglichst selber suchen muß.

So ergeben sich, um nur einige Beispiele anzudeuten, etwa folgende inhaltliche Gruppen:

Beziehungen des Menschen zu Gott: Der Mensch denkt, Gott lenkt. — Gott gibt dir wohl eine Ruh, aber nicht auch den Strick dazu. — Mit Gott sang' an, mit Gott hör' auf; das ist der schönste Lebenslauf. — Bet' und arbeit', Gott hilft allzeit. — Gottes Hand ist immer offen. — Not lehrt beten. — Keine Tat geschieht, die der Herr nicht sieht.

Das Verhältnis der Menschen untereinander: Friede ernährt, Unfriede verzehrt. — Versprechen und Halten ziemt Jungen und Alten. — Wie man in den Wald hineinruft, so tönt es wieder heraus. — Der Klügste gibt nach. — Worte belehren, Beispiele reißen hin.

Besondere Charakterzüge der Menschen: Arbeitsamkeit — Trägheit: Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmer.

mermehr. — Jung gewohnt, alt getan. — Junger Müßiggänger, alter Bettler. — Lehre bildet Geister, doch Übung macht den Meister. — Morgenstund' hat Gold im Mund.

Stolz, Hochmut — Bescheidenheit, Höflichkeit: Mit dem Hut in der Hand kommt man durch's ganze Land. — Dummheit und Stolz wachsen auf einem Holz. — Hochmut kommt vor dem Falle.

Ehrlichkeit, Redlichkeit — Lüge, Verstellung: Ehrlich währt am längsten. — Lügen haben kurze Beine. — Versprechen und Halten ziemt Jungen und Alten.

Sparbarkeit — Verschwendung: Wer den Rappen nicht ehrt, ist des Gulden nicht wert. — Sammet und Seide auf dem Leibe löschen das Feuer auf dem Herde.

Kluges und törichtes Handeln: Hühner, die goldene Eier legen, soll man nicht fortschicken. — Wer sich nicht nach der Decke streckt, dem bleiben die Füße unbedeckt. — Man muß das Eisen schmieden, solange es warm ist. — Wie man's treibt, so geht es.

Wert der Selbstständigkeit: Eigener Herd ist Goldes wert. — Handwerk hat einen goldenen Boden.

Schweigsamkeit — Schwatzhaftigkeit: Reden ist Silber, Schweigen ist Gold. — Wovon das Herz voll ist, dessen überläuft der Mund — Lasse deine Linke nicht wissen, was die Rechte tut.

So lassen sich nach verschiedenen Gesichtspunkten inhaltsverwandte Sprichwörter gruppieren. Die Beispielreihen geben dem Schüler die Möglichkeit zu großer selbstständiger Arbeit.

Im Schönschreibunterricht bieten die Sprichwörter beliebten Übungsstoff. Es ist schade, wenn die Kinder ihre kalligraphischen Übungen einfach an inhaltlich belanglosen Wörtern vornehmen; dadurch wirkt der Unterricht geisttötend. Wenn einmal die wichtigsten Schreibformen eingeübt sind, schreiben die Kinder gerne inhaltsreiche Sätze, und da bieten die Sprichwörter sehr geeigneten Stoff. Nur ist es nicht empfehlenswert, dasselbe Sprichwort ungezählte Mal nacheinander schreiben zu lassen. Abwechslung macht das Leben süß.

Mit bester Wirkung kann das Sprichwort in Disziplinarfällen angewendet werden. Eine Rüge, im Kleide eines trägen Sprichwortes erteilt, haftet viel besser im Gedächtnis des Kindes als eine lange Moralpredigt. Wie könnte man den hohlen Schwächer besser zur Ordnung weisen als etwa mit dem Sprichwort:

Leere Töpfe klappern am meisten,
und leere Köpfe plappern am meisten.

Oder einen Schüler, der die Fehler der andern viel besser sieht als die eigenen, mit dem Hinweis auf den biblischen Satz vom Splitter und Balken, oder auf das Sprichwort: „Jeder lehre vor seiner Türe.“ — Oder den Zauderer und Unselbständigen, der aus lauter Angst, er könnte seine Arbeit nicht recht beginnen, immer zuerst guckt, wie es die andern machen, mit dem Hinweis auf das Sprichwort: „Frisch gewagt, ist halb gewonnen“, oder „Selbst ist der Mann.“

So finden wir in unserm Sprichwörterchatz sozusagen für alle menschlichen Schwächen einen passenden Spruch. Auch zur Aufmunterung der Schwachen, die mit ihrer geringen Begabung noch nicht zu wuchern verstehen, fehlt der zutreffende Spruch nicht. „Rom ist nicht an einem Tag erbaut worden.“ „Dem Mutigen hilft Gott“ usw.

Da die Sprichwörter aus der Volkserfahrung hervorgegangen sind, bilden sie auch wertvolles Material für volkskundlichen Unterricht. „Handwerk hat einen goldenen Boden“, erinnert uns doch unwillkürlich an die mittelalterlichen Zünfte. „Der Groschen, den die Frau erspart, ist so gut als der Taler, den der Mann verdient“, kann Ausgangspunkt werden für eine fruchtbare Betrachtung früherer Kulturzustände, schon deshalb, weil alte Geldsorten genannt werden, aber auch, weil darin das sorgliche Walten der sparsamen Bäuerin angedeutet wird.

Eine reiche Menge von Sprichwörtern leben im Volksmund nur im Dialekt fort. Oft enthalten sie derbe Wahrheiten in konzentriertester Form, wie sie die Schriftsprache nie zu bieten vermag. Auch diese darf der Lehrer heranziehen. Sie bieten ihm Gelegenheit, auf den unendlichen Sprachreichtum aufmerksam zu machen, der in den heimatischen Mundarten verborgen liegt. Die mundartlichen Sprichwörter sind meist viel bildhafter als die der Schriftsprache. Nur ein Beispiel: „D'r Gihals gib nid noh, bis m'r em mit d'r Schufle gib.“ (Schaufel des Totengräbers) Das schweizerische Idiotikon ist eine unverfügbare Fundgrube solcher Sprichwörter. Wer sie richtig auszuwerten weiß, öffnet der Jugend den Blick in ungeahnte Weiten.

Diese wenigen Andeutungen mögen genügen, um auf den Wert des Sprichwortes im Unterricht hinzuweisen. Jede Schulstufe wird sich etwas Passendes auswählen. Die Auswertung des Sprichwortes ist selbstverständlich der Reife der Schüler anzupassen. Warum sollte nicht dann und wann ein Sprichwort als Aufsatzthema gewählt werden dürfen, namentlich dort, wo der Schüler selbständig arbeiten gelernt hat und sich in den Sinn des Sprichwortes zu versenken vermag!